

Ktn. LA und wirkte 1924–30/31 als Obmann des Ktn. Heimatbunds. Die Publ. liste des ungem. produktiven W. umfasst rund 500 Veröff. – darunter Ztg. artikel und Aufsätze zur Bevölkerungs-, Diplomatie-, Lokal-, Militär-, Presse-, Rechts-, Siedlungs-, Sozial-, Ver- und Wirtschaftsgeschichte, hist. Geographie, Kartographie und zur Heimat- und Volkskde. Zu seinen Hauptwerken zählt das Buch „Kärntens Freiheitskampf 1918–1920“, das 1922 erstmals, 1943 deutl. umfangreicher als 2., umgearbeitete und vermehrte Aufl. veröff. wurde (Nachdruck 1985). Diese Publ. wurde in den 1970er-Jahren von Historikern für ihre einseitigen, z. Tl. extrem dt. nationalen Interpretationen ebenso kritisiert wie W.s in den 1920er-Jahren entwickelte sog. Windischen-Theorie. W. hatte jene Kärntner mit slowen.-ethn. Herkunft, die beim Plebiszit vom Oktober 1920 für einen Verbleib der Abstammungszone bei Österr. gestimmt hatten, als Windische bezeichnet und deren Votum als Bekenntnis zu einer seit Jhh. bestehenden „Kultur- und Schicksalsgemeinschaft“ gewertet. Diese Theorie wurde seither nicht nur von der Sprachwiss. falsifiziert, hat jedoch nach wie vor Anhänger. W. selbst verstand sich als ein Historiker, der durch das Motto „Alles für Kärnten“ bestimmt war. Dabei wurde er von der Vorstellung der bes. Bedeutung des Dt.tums als Leitkultur begleitet. 1939 trat er aufgrund gesundheitl. Probleme i. d. R., arbeitete aber weiterhin an Publ. projekten. 1942 erhielt er von seinem früheren Schüler Friedrich Rainer (u. a. ab 1941 Gauleiter und Reichsstatthalter von Ktn.) den ersten Ktn. Wiss.-preis, gleichzeitig trat er der NSDAP bei. Nach Kriegsende stellte er im Zuge der Gebietsansprüche Tito-Jugoslawiens auf Österr. entsprechendes Schrifttum für die Siegermächte zusammen, wie seinerzeit 1919/20, um diesen Forderungen entgegenzutreten. W. erhielt 1928 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österr., 1943 ein Ehrendoktorat der rechts- und staatswiss. Fak. der Univ. Graz.

Weitere W. (s. auch Tosoni): Landeskde. von Ktn., 1923 (gem. m. F. Lex – V. Paschinger); Deutsch – Windisch – Slowenisch, 1927; Beitr. – tw. als Koautor – in: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdt.tums, ed. C. Petersen u. a., 1938 bzw. 1940. – Nachlass: Ktn. LA, Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.

L.: P. Tosoni, *M. W., phil. Diss. Graz, 1966* (m. B. u. W.); *M. W., Mein Lebenslauf, in: M. W. (1876–1948) zum Gedächtnis. FS ..., 1988, S. 11ff.*; A. Ogris, *ebd.*, S. 19ff.; W. Neumann, *ebd.*, S. 57ff.; U. Burz, in: *Osterreichische Historiker 2, ed. K. Hruza, 2012, S. 201ff.*

(m. B.); N. Danglmaier – W. Koroschitz, *Nationalsozialismus in Ktn., 2015, S. 114ff.* (m. B.).

(U. Burz)

**Wyczółkowski** Leon Jan, Maler, Graphiker und Zeichner. Geb. Huta Miastkowska, Russland (PL), 11./24. 4. 1852; gest. Warszawa (PL), 27. 12. 1936; röm.-kath. – Aus einer Landadelsfamilie stammend. Sohn des Glasverkäufers Mateusz W. und der Antonina W., geb. Falińska; verheiratet mit der aus einer Bauernfamilie stammenden Franciszka W., geb. Panek. – W. stud. anfangs in Warschau Zeichnung und Malerei u. a. bei Antoni Kamiński, Rafał Hadziejewicz und Wojciech Gerson. 1875 reiste er nach München und bildete sich bis 1877 an der dortigen ABK bei →Alexander Ritter v. Wagner weiter. Nach seiner Rückkehr nach Polen setzte er sein Stud. 1877–79 in Krakau bei →Jan Matejko fort. Als freischaffender Maler lebte W. zunächst in Warschau, dann fast ein Jahrzehnt in der heutigen Ukraine. 1895 wurde er zum Prof. an der Schule der Schönen Künste (später ABK) in Krakau ernannt und 1909/10 zu deren Rektor. Er bildete mehrere bedeutende Maler aus, u. a. Wojciech Weiss und Fryderyk Pautsch. Darüber hinaus war W. 1897 eines der Gründungsmitgl. der Vereinigung poln. Künstler Sztuka in Krakau, an deren Ausst. er sich aktiv beteiligte. Um die Jh.wende gehörte er neben →Jacek Malczewski und →Jan Grzegorz Stanisławski zu den berühmtesten Malern in Krakau. Während des 1. Weltkriegs ging W. für einige Zeit nach Gucin (Legionowo), Hauptquartier der Poln. Legionen von Józef Piłsudski, schloss sich als Mjr. dem 6. IR an und dokumentierte das dortige Soldatenleben durch Zeichnungen. 1922 ließ er sich in der Nähe von Bydgoszcz in einem Landhaus mit Park nieder, das er vom Muz. Wielkopolskie in Poznań erhalten hatte, dem er zuvor Teile seiner Kunstsmlg. geschenkt hatte. Kurz vor seinem Tod, 1934, übernahm W. eine Hon.professur für Graphik an der ABK in Warschau. W.s Œuvre ist vielfältig, reich an Formen und Mitteln, und schwer einzuordnen. Er beschäftigte sich mit der realist. Malerei und bediente sich einiger Lösungen des Impressionismus, mit dem er während seiner Reisen nach Paris in Berührung kam. Er zählt zu den Vertretern der Künstlergruppe Junges Polen, stand für kurze Zeit unter dem Einfluss des Symbolismus und ließ sich von der Kunst des Orients, v. a. Japans, inspirieren. W. arbeitete in verschiedenen Tech-